

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas &
Nein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Mosse in Leipzig.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Mustr. Sonntags-
blatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirth-
schaftliche Beilage**
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zufendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 83.

18. October 1893.

Wegen Reinigung der Amtsräumlichkeiten werden
nächsten Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. October 1893
bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche, einen Aufschub nicht gestattende Geschäfte erledigt, was zur Beachtung hiermit bekannt gemacht wird.
Pulsnik, am 13. October 1893.

Königliches Amtsgericht.

i. v.:
Comm.-Rath Wolf.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Raths-, Cassen- und Standesamtslokalitäten
Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. October 1893,
werden an diesen Tagen nur ganz dringliche Sachen erledigt und in Standesamtsangelegenheiten nur Vormittags von 8 bis 10 Uhr expedirt, während die Spar-
kasse an diesen Tagen zu der üblichen Geschäftsstunde geöffnet bleibt.
Pulsnik, am 3. October 1893.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Die Wahlreform in Oesterreich.

Graf Taaffe bleibt der Mann der politischen Ueber-
raschungen, der Staatskünstler, welcher Freunden wie
Gegnern von Zeit zu Zeit immer wieder mit einem ganz
neuem sensationellen Coup aufwartet. Einen solchen völlig
unerwartet gekommenen Streich hat der österreichische Mi-
nisterpräsident mit Einbringung eines Wahlreformgesetzes
im Abgeordnetenhaus soeben erst wieder vollführt, denn
Niemand ahnte auch nur im Geringsten eine derartige
Absicht des leitenden Staatsmannes; die Ueberraschung, ja
Verblüffung in Oesterreich über diesen neuesten und un-
vergleichbar kühnen Schritt Taaffe's ist denn auch allgemein.
Die Taaffe'sche Wahlreform zielt auf die Einführung des
allgemeinen Wahlrechtes, wenn auch nicht des allgemeinen
gleichen Wahlrechtes, in Oesterreich, jedoch unter Beibe-
haltung der jetzigen Wahlcurien des Großgrundbesitzes,
der Städte und der Landgemeinden. Aber mindestens
in den Curien der beiden letzteren Kategorien würde eine
bedeutende Verschiebung des bisherigen Standpunktes der
breiten Massen der Wähler durch die geplante Wahl-
reform stattfinden, denn dieselbe würde eine Vermehrung
des Wählerheeres um mehr als drei Millionen, und zwar
fast nur in den untern Volksschichten, zur praktischen Folge
haben. Nach den Vorschlägen der Regierung soll künftig
auch derjenige das active Wahlrecht erhalten, welcher
seiner Militärpflicht genügt hat, wer des Lesens und
Schreibens kundig ist u. s. w., sogar Analphabeten können
dieser politischen Wohlthat theilhaftig werden, wenn sie
irgendwie directe Staatssteuer bezahlen oder einen Feld-
zug mitgemacht haben. Das geplante neue Wahlgesetz
hält dabei an der Zahl der bisherigen Abgeordneten fest,
was besonders bemerkt zu werden verdient.

Es ist noch nicht ganz klar, welchen politischen Zweck
Graf Taaffe mit dieser seiner den österreichischen Parteien
bereiteten Ueberraschung eigentlich verfolgt. Wenn indessen
hier und da geäußert wird, seine Wahlvorlage stelle ledig-
lich einen taktischen Schachzug dar, darauf berechnet, die
gleichzeitigen, ebenfalls auf Erweiterung des Wahlrechtes
zielenden Bestrebungen einerseits der Liberalen, anderseits
der Sozialdemokraten zu durchkreuzen, so hiesse dies doch
wohl gar zu gering von der staatsmännischen Weisheit
und Einsicht des österreichischen Cabinettschefs denken. Cher
darf man da annehmen, daß Graf Taaffe zu der neuesten
sensationellen Wendung in seiner Politik durch Erwägungen
der Staatsraison veranlaßt worden ist, wie sie schon aus
seiner die Einbringung der Wahlvorlage im Abgeordneten-
haus begleitenden Rede erhellen. Der Ministerpräsident
betonte, der Gesekentwurf bringe unter Festhaltung an
den Grundrissen der bestehenden Verfassung den Gedanken
zum Ausdruck, allen jenen, welche die staatsbürgerlichen
Pflichten in der vom Gesetze vorgeschriebenen Weise er-
füllten, die Theilnahme am politischen Leben durch Aus-
übung des Wahlrechtes zu ermöglichen, wobei nur die von
allgemeinen staatlichen Gesichtspunkten aus unabwiesbaren
Beschränkungen eintreten sollen. Dieser Grundsatz, das
active Wahlrecht allen Staatsbürgern zu gewähren, soweit
dies innerhalb eines gewissen Rahmens überhaupt möglich
ist, kann gewiß Anspruch auf allgemeine Sympathie
machen, es steckt in ihm ein großer Zug ausgleichender
politischer Gerechtigkeit. Ob aber seine Anwendung gerade

auf Oesterreich bei den eigenthümlichen politischen und
nationalen Verhältnissen des Donauraates gutgeheißen
werden kann, das muß noch dahingestellt bleiben, zum
Mindesten ist es ein sehr schwieriges Experiment, welches der
Leiter der inneren Politik Oesterreichs mit seiner projec-
tirten so radicalen Wahlreform unternehmen will.

Vorerst freilich ist es überhaupt fraglich, ob die
Taaffe'sche Wahlreform ungefährdet durch die ihr schon
jetzt drohenden parlamentarischen Klippen gelangt. Die
größeren Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses
zeigen sich sämmtlich sehr unangenehm von diesem Schritte
der Regierung überrascht, am meisten die deutsch-liberale
Partei, deren Führer wie Presse die Wahlvorlage als
einen direct gegen das liberale Bürgerthum in Oesterreich
geführten Stoß bezeichnen, es solle zwischen Aristokratie
und Proletariat zerrieben werden. Die Liberalen haben
sich darum beilei, zur Abwehr ihre bereits verbreitete
Wahlreform-Vorlage, die den Namen des Abgeordneten
Bärnthaler trägt, nunmehr einzubringen, dieselbe bezweckt
die Schaffung einer besonderen Arbeiter-Wahlcurie, welche
20 gleichfalls neu zu creirende Mandate zu überweisen
wäre. Die Ablehnung des liberalen Gegenentwurfes kann
indessen schon jetzt als ziemlich sicher gelten, aber auch
das Wahlgesetz der Regierung wird angesichts des all-
gemeinen Mißmuthes, dem es in den Reihen des öster-
reichischen Parlaments begegnet, kaum ein anderes Schick-
sal haben. Ob nun Taaffe in diesem Falle mit der Auf-
lösung des Abgeordnetenhauses antworten würde, wie
einige Superkluge schon wissen wollen, dies ist jedoch noch
die Frage.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Die Lyriker des Welt Schmerzes haben wieder ein-
mal das Wort. Der Herbststurm tobt durch das Gezweig
der Bäume und treibt die bunten Blätter zu Boden; gerade
in dieser farbenschildernden Pracht gewährt uns die an
malerischen Effecten so reiche Natur aber noch einmal ein
gar herrliches Schauspiel, ehe das „große Sterben“, dem
überall schwermüthige Weisen gelten, wieder seinen Anfang
nehmen wird. Das freundliche Grün hat sich in leuchtendes
Roth und schimmerndes Gelb verwandelt, und wahrhaft
entzückend ist die Wirkung, wenn die Alles verklärende
Sonne durch das Laubdach dringt und unter ihrem Scheine
das von dem unübertrefflichen Farbenkünstler Herbst ge-
schaffene Bild ringsum goldig erglänzt. Alle Nuancen
sind vertreten. Wer solche Pracht bewundern will, der
hat hierzu in unserer an landschaftlichen Schönheiten über-
haupt so gesegneten Gegend eine ganz besonders günstige
Gelegenheit. Der Herbst mahnt aber mit dem fallenden
Laub und all' den anderen Vorböten an das baldige
Versinken der Natur in den langen Winterschlaf.

Verheirathete Rekruten sind, wie alljährlich, so
auch dieses Jahr wieder bei einzelnen Regimentern ein-
getroffen. Gewöhnlich sind dies Leute, welche zweimal
zurückgestellt, im letzten Gestellungstermin aber doch noch
ausgehoben wurden. Meist denkt der junge Mann, daß er,
wenn er zweimal zurückgestellt worden ist, das dritte Mal
freikommt. Aber gar nicht selten erweist sich eine solche
Calculation doch als falsch. Wird dann der junge Ehe-

mann zur Fahne einberufen, so ist der Jammer groß.
Und doch hat er sich diese Situation selbst zuzuschreiben.
Es ist die natürliche Consequenz unbedachten Handelns.
Die Ehefrau und die vorhandenen Kinder haben keinerlei
Anspruch auf Unterstützung durch den Staat bez. die Ge-
meinde. Während der activen Dienstzeit wird übrigens
spezielle Rücksicht auf die Verheirathung nicht genommen
und es erwächst daraus auch kein Anspruch auf vorzeitige
Entlassung. Steht nun eine solche Frau allein in der
Welt da, ohne Eltern, auf deren Unterstützung sie rechnen
dürfte, so befindet sie sich in einer sehr bedauernswerthen
Lage. Es mag daher jeder junge ehelustige Mann die
definitive Entscheidung abwarten, ehe er eine Frau heim-
führt.

Das Setzen auf steinerne Bänke, sowie auf Rasen-
plätze ist jetzt, in der Uebergangsperiode, von ungünstigem
Einfluß auf die Gesundheit. Eltern und Erzieher werden
gut thun, wenn sie ihre Kinder darauf aufmerksam machen.

K a m e n z, 14. October. Von der Königl. General-
direktion der Sächs. Staatsbahnen ist heute die Genehmigung
des Gesuches um je einen Extrazug am Abend des 22.
Oct. von Arnsdorf nach Kamenz und von Klotzsche nach
Königsbrück eingegangen. Beide gehen im Anschluß an
den in Dresden-Neustadt Nachts 3/4 12 Uhr abgehenden
Schlesischen Zug 1) in Klotzsche um 12 Uhr 5 Min. und
2) in Arnsdorf um 12 Uhr 36 Min. ab und halten an
allen Unterwegs-Stationen. Diese Extrazüge können außer
den Militärvereinsmitgliedern von Jedermann benutzt
werden. — Für die Mitglieder der Militärvereine, welche
sich noch an dem Fackelzuge auf dem Theaterplatz in
Dresden am 22. Oct. theilnehmen wollen, ist der Anmelde-
termin bis zum Sonntag, den 15. d. M., verlängert worden.
Den Theilnehmern am Fackelzuge wird eine Legitimation
ausgehändigt, welche zur Hin- und Rückfahrt zum einfachen
Billetpreise bei 3 Tagen Gültigkeit berechtigt. (R. W.)

Von dem Viehbestande des Gutsbesitzers Wilhelm
Hartmann in K a m e n z a u bei Bischofswerda erkrankte
vor ca. 14 Tagen eine Kuh; der Fleischer Clemens Hartmann
wurde herbeigerufen, um die Kuh zu stechen, auch der
Fleischer Hufte war zugegen, welcher das Ausschachten
vornahm; der Letztere stellte fest, daß das Thier vom Milz-
brand befallen gewesen sei. An demselben Tage verendeten
in demselben Stalle ein Bulle, sowie die Hauskatze, welche
Blut geleckt hatte. Clemens Hartmann, welcher sich ganz
vermuthlich verlegt, oder eine Wunde an den Händen ge-
habt, wurde angesteckt, und ist nach schwerem Leiden seinen
Wunden erlegen, auch der Fleischer Hufte ist an einer
Hand leicht erkrankt. Behördlicherseits ist zur Vermeidung
weiterer Unglücksfälle alles Erforderliche angeordnet worden.

Am Sonntag früh fuhr der 15 1/2 Jahre alte
Sohn der Frau Rittergutsbesitzerin Behle in B o c k a mit
Beskirk nach der Fauer'schen Molkerei; in der Nähe des
Klosterwassers bei Rannewitz schenkte aus unbekannter
Ursache das Pferd und schleuderte den Wagen an die
Brücke, wodurch der junge Wehle aus dem Wagen ge-
schleudert wurde und so unglücklich auf den Kopf fiel, daß
der Tod nachmittags eintrat. (R. B.)

Die „Baugener Nachr.“ berichten unterm 13. Oct.:
Heute Vormittags 10 Uhr ging unsere Rathhaus-Uhr —
durch, d. h. sie schlug unaufhörlich fünf Minuten lang,



bis es dem energischen Einschreiten ihres Wärters gelingen mochte, sie wieder zu regelrechtem Verhalten zu zügeln. (Dem Vernehmen nach war ein Eisentheil des Schlagwerks zerbrochen, in Folge dessen das Ausrücken desselben nicht hat stattfinden können.)

— König Albert hat für die Generalität, die Offiziere des Kriegsministeriums und Generalstabs, sowie für die prinzipal Abjantanten die Einführung eines neuen Helmes angeordnet.

— Die Ankunft des deutschen Kaisers in Dresden anlässlich des Militärdienstjubiläums unsers Königs erfolgt Sonntag, den 22. October, Nachmittags halb 6 Uhr. Kaiser Wilhelm begibt sich direct ins Residenzschloß, wofür um 6 Uhr die große Galatafel beginnt. Mehrere deutsche Fürsten treffen ebenfalls in Dresden ein. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird durch den Erzherzog Albrecht von Oesterreich vertreten sein, der in jüngster Zeit zum deutschen Generalfeldmarschall ernannt worden ist. Mit den Fürsten nehmen die Commandeure sämtlicher deutschen Armeecorps an der Jubelfeier theil.

— Zum Militär-Jubiläum König Alberts wird sich auch eine Deputation des russischen Kapor'schen Regiments nach Dresden begeben. — Das sächsische Leibgrenadier-Regiment Nr. 100 wird sich am Jubiläumstage in der neuen Adjustierung zeigen. An Stelle der gelben Knöpfe, Treffen und Helmbeschläge treten weiße.

— Der erste Staatsanwalt beim Landgericht zu Dresden erläßt gegen den Thäter des Luftmordes, über den wir berichteten einen Steckbrief. Am 1. October d. J. ist die Kinderleiche in Abtheilung 10 des Dresdner Forstreviers in der Nähe der sogenannten Küchenbrücke, im sandigen Erdboden verscharrt, aufgefunden worden. Die angestellten Erörterungen haben ergeben, daß an der Beer das Verbrechen des Luftmordes begangen und nach Verübung der That ihr Leichnam an dem bezeichneten Orte beseitigt worden ist. Der Umstand, daß der zu ihrer Kleidung gehörige Hut bei dem Leichnam nicht vorgefunden worden ist, läßt vermuten, daß das Verbrechen nicht an dem Fundorte, sondern an einem andern Orte begangen, und der Leichnam erst nach Verübung der That an ersteren geschafft worden ist. Behufs der bisher noch nicht gelungenen Ermittlung des Thäters wird dies öffentlich bekannt gemacht, mit dem Ersuchen, jeden, auch noch so geringfügigen Umstand, der zur Ermittlung des Thäters führen könnte, der Staatsanwaltschaft oder der nächsten Polizeibehörde mitzutheilen, und zugleich mit dem Bemerkten, daß das königliche Ministerium der Justiz für Denjenigen, durch dessen Thätigkeit die Ermittlung des Thäters herbeigeführt wird, eine Belohnung von fünfhundert Mark ausgesetzt und, falls der Anspruch auf die Belohnung von mehreren Personen erhoben werden könnte, die Vertheilung der einzelnen Antheile sich vorbehalten hat.

— Bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Vandhausstraße 16) wurden an Einlagen im Monat September d. J. 250 212 M., in den Monaten Januar bis September zusammen 1 553 497 M. vereinnahmt und zwar 1 550 145 M. (novon 461 390 M. mit Kapitalvorbehalt) auf Altersrenten und 3 352 M. (nur mit Verzicht) auf Zeitrenten. Dagegen wurden im Laufe d. J. an Renten 771 704 M. und an Kapitalien 38 048 M. ausgezahlt.

Zittau. Am Fuße der Lausche ist auf Waltersdorfer, der Stadt gehörigem Revier ein Braunkohlenlager entdeckt worden, dessen Ausbeutung empfohlen worden ist. Der Stadtrath wird zunächst die Mächtigkeit des Lagers feststellen lassen und dann event. zur Errichtung eines Bergwerkes schreiten.

Leipzig. Nach einer Mittheilung im „Leipzig. Tagebl.“ erforderte der letzte Buchdruckerstrike die Gesamtsumme von 2 288 550 Mk. an Unterstützung von der Centralkasse und den Gantassen. Würde man hierzu noch eine gleiche Summe als Ausfall für entgangenen Verdienst rechnen, so käme man auf den Betrag von rund 4½ Millionen Mk., die der Strike den Gehilfen gekostet hat und zwar ohne daß irgend ein Erfolg errungen ist.

Meißen. Daß es noch Leute giebt, welche grundsätzlich von der Eisenbahn keinen Gebrauch machen, dafür legte ein in den sechziger Jahren stehender Mann einen Beweis ab. Der alte Mann hatte sich auf den Weg gemacht seinem in Dresden garnisonirenden Enkel eine Kiste mit Obst, Kuchen, Wurst und dergleichen per Schiebedock zu überbringen. Von seinem Heimathsdorfe aus hat der gute Großvater bis Vornbach 4 Stunden, von Vornbach bis Meißen 3 Stunden und von hier bis Dresden 5 Stunden zu fahren. Früh um 6 Uhr war er aus seinem Heimathsdorfe fortgefahren und Nachmittags um 3 Uhr traf er in Meißen ein. Trotz seines Alters behauptete er aber, daß er bestimmt an diesem Tage noch bis Dresden fahren werde, da er nicht die geringste Müdigkeit verspüre. Auf den Einwand, daß er seine Kiste doch viel bequemer und für weniger Kosten mit der Bahn hätte an seinen Enkel schicken können, meinte dies Original aus der guten alten Zeit: „Nee, nee, von der Eisenbahn mag ich nicht wissen, mir ham früher och keene gehobt und's ging och. Ich will die Kiste meinen Otto selber gäbn, da wees ich wenigstens das er'sche kriegt.“ Damit trollte der überlegen schmunzelnde Alte mit seinem schwerbeladenen Schiebedock vergnügt weiter.

— Die bekannten „größten Kartoffeln“ scheinen heuer in Döbeln erwachsen zu sein. Man hat dort auf einem Felde an der Haltestelle bei der dieser Tage erfolgten Ernte Kartoffeln mit ausgemacht, von denen nur 48 einen Centner wiegen.

Dorf, 15. October. Die nunmehr über 40 Jahre hier eingeführte Perlmutterwareindustrie hat von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewonnen und ist für die Bewohner der Stadt und Umgebung ein lohnender Erwerbszweig geworden. Da die Zurichtung von Muscheln, also das Schneiden und Polieren, auch im Winter besorgt werden kann, so erhalten dadurch die Arbeiter, die im Sommer im Freien beschäftigt sind, auch während des Winters Arbeit. Früher wurden vorwiegend Portemonnaies aus Eisternmuscheln derart hergestellt, daß das Muschelpaar

durch Charniere und eine geeignete Verschlußvorrichtung zusammengehalten wurde; aber jetzt werden meist fertige Stahlbügelportemonnaies nur an den Außenseiten durch Aufkleben eines Stückes Muschelschale verschönert; daneben werden aber auch hunderterlei andere Dinge aus ganzen Muschelschalen oder zerschnittenen Muscheltheilen angefertigt. Die besten Abgabebiete sind die Seebäder, wo alljährlich für Tausende von Mark Perlmutter- und Muschelwaren zum Verkaufe kommen. Die Elster, sowie die Bäche Oberfrankens und Böhmens, die einstmal die Rohmaterialien für diese Industrie lieferten, können nur noch einen kleinen Theil des Bedarfs decken, und es müssen vorwiegend Seemuscheln verarbeitet werden. So wurden z. B. in den ersten 7 Monaten 6179 D.-Ztr. rohe Perlmuschelschalen und 1450 D.-Ztr. unangesehnte Seemuscheln aus dem Auslande bezogen; dazu kommen noch die Rohbestandtheile, die aus deutschen Flüssen oder von der deutschen Seeküste stammen. Leider ist die Ausfuhr deutscher Perlmutterwaren durch die Zollverhältnisse sehr erschwert. Muß doch z. B. ein Duzend Portemonnaies, das 1 kg wiegt, in Frankreich 12½ Frks., in Oesterreich 1,15 fl. und in Rumänien sogar 30 Frks. Zoll bezahlen, wogegen für das Kilo vorgearbeitete Perlmutter bei der Einfuhr nach Deutschland nur 0,30 Mk. und für fertige Waaren nur 1,50 Mk. Zoll zu entrichten ist. Sonach können englische, französische und österreichische Muschelarbeiten leichter nach Deutschland ein- als von hier ausgeführt werden. Die Firma F. A. Schmidt & Sohn hat noch im Jahre 1876 etwa 800 Gros Geldtäschchen aus Eisternmuscheln herstellen lassen, während sie jetzt davon nur noch etwa 150 Gros im Jahre verkauft; dagegen können jetzt alljährlich etwa 2100 Gros Bügelportemonnaies mit Muschelschalen abgesetzt werden. Die Firma L. Nikolai hat ihre Fabrik auf Dampftrieb eingerichtet. Der lästige Staub, über den früher die Arbeiter zu klagen hatten, wird durch Exhaustoren abgeführt. Vor etwa 12 Jahren waren hier auch Versuche mit der Einführung der Perlmutterknopfdreherei gemacht worden; aber sie erwiesen sich als unlohnend. Vor Kurzem hat sich aber eine Perlmutterknopfabrik hier niedergelassen; auch eine neue Perlmutterwarenfabrik, welche die Wasserkraft einer früheren Mühle ausnützt, ist vor wenigen Monaten gebaut worden. So erweitert sich also die ursprünglich unbedeutende Industrie immer mehr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Aufgaben, die den Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung erwarten werden, lassen sich nunmehr, wenn auch natürlich noch nicht vollständig, so doch einigermaßen überblicken. Abgesehen von dem Reichshaushaltplan für 1894/95, der besondere Ueberforschungen allem Anscheine nach nicht bringen dürfte, werden im Mittelpunkt der Beratungen die Steuervorlagen stehen. Von den seitens des Reichskanzlers in der ersten kurzen Tagung des neuen Reichstages aufgestellten steuerpolitischen Grundfragen für die Deckung der Militärausgaben: stärkere Heranziehung der Börse, Schonung der minder leistungsfähigen Kreise und Freilassung des landwirtschaftlichen Gewerbes — wird hierbei voraussichtlich die Rede sein. Vielfach dürfte die Meinung vertreten werden, daß allein die Börsensteuer diesem Programm thatsächlich entspreche, während die Tabakfabrikat- und Weinsteuer gegen dessen zweiten und dritten Punkt aufällig verstoße. Von bedeutungsvolleren Vorlagen werden dem Reichstage außerdem noch zugehen: die Entwürfe über die Abzahlungsgehalte, über den Hausirhandel, die Novelle zum Unterstützungswohnstiftungsgezet, der Entwurf eines Gesetzes zur Regelung des Auswanderungswesens, der Gesetzentwurf zum Schutze der Waarenbezeichnungen und die mit Serbien, Rumänien und Spanien abgeschlossenen Handelsverträge. Die Vorlage zur geplanten Organisation des Handwerkes, worüber bisher nur der bekannte Erlaß des preussischen Handelsministers an die Oberpräsidenten vorliegt, dürfte den Reichstage noch nicht gleich beschäftigen, da deren Fertigstellung noch geraume Zeit beansprucht.

— Wie steht es mit der Börsensteuer? fragt mit Recht die „Conj. Corr.“ Die Grundzüge, nach denen die Gesetzentwürfe über die Tabaksteuer und die Weinsteuer ausgearbeitet werden sollen, sind offiziös veröffentlicht und an Erörterungen für und wider dieser Projekte fehlt es nicht. An der zweifellos allein populären Steuer aber, durch die ein wesentlicher Theil der neubewilligten Heeresausgaben zu decken geplant war, von der Börsensteuer, ist gegenwärtig nichts zu hören; sie ist in einer Versenkung verschwunden. Alles was mit Börsenreformen oder mit einem irgendwie gearteten Vorgehen gegen die Börse zusammenhängt, nimmt einen merkwürdig zaghaften, zögernden Verlauf. Inzwischen häufen sich die Anklageakten und im Volke vermag man es nicht zu begreifen, daß es gar so schwierig sein könne, offenkundigem Schwindel entgegenzutreten, nur weil er durch Börsenmaneuver legitimirt erscheint. Es mag ja zugegeben werden, daß trotz einer zweckmäßigen Besteuerung der Börse, insbesondere einer ausgiebigen Emissionssteuer, noch andere Quellen erschlossen werden müssen, um die geplante Reichssteuerreform in die Wege leiten zu können. Allein das tragfähigste Steuerobjekt ist und bleibt die Börse, und darum wird von der Gestaltung der Börsensteuer die Stimmung im Volke abhängen, mit der auch die übrigen Steuerpläne aufgenommen werden.

Berlin. Das Kaiserl. Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin wurde bei weiteren 8 Erkrankten Cholera nachgewiesen; von ihnen sind 3 gestorben. In Hamburg eine Erkrankung mit tödlichem Ausgange.

— Im Befinden des Fürsten Bismarck ist, wie aus Friedrichsruh neuerdings gemeldet wird, die Besserung schon so weit vorgeschritten, daß der Altreichskanzler, trotz der rauhen Witterung, am Sonntag einen längeren Spaziergang unternehmen konnte. Professor Schwening wird sich voraussichtlich noch acht Tage in Lugano aufhalten.

— Gegenwärtig erscheinen in Berlin 40 politische Zeitungen und 720 nichtpolitische periodische Blätter. Gegen 600 000 Exemplare politische und fast 100 000 nichtpolitische Zeitungen werden täglich von Berlin versendet. Nicht weniger als 150 Unterbeamte werden in der Versendungsabtheilung beschäftigt. Dabei ist zu beachten, daß einzelne Zeitungen, die noch rechtzeitig die Nachmittags- und Abendzüge erreichen wollen, einen eigenen Dienst dafür organisirt haben und die nach auswärts gehenden Exemplare unmittelbar in die Postwagen verladen, wo sie unterwegs von den Beamten sortirt werden.

— König Humbert hat, wie ein römisches Blatt meldet, dem Fürsten Bismarck das Schloß Capo di Monte bei Neapel zum Aufenthalt angeboten; der Fürst hat aber das Anrbieten mit Dank abgelehnt.

— Die Zunahme der Hausirer und Detailreisenden. Während der Jahre 1884 bis 1889 hat, wie aus einer kürzlich veröffentlichten officiösen Statistik ersichtlich ist, die Zahl der d-n Hausirern erteilten Gewerbebescheime im gesammten deutschen Reiche um 6,67 Prozent, die der Legitimationskarten und Gewerbelegitimationskarten für Handlungsreisende um 24,68 Prozent zugenommen. Dieser Zunahme im gesammten Reichsgebiete entspricht allerdings nicht die Zunahme in den einzelnen Bundesstaaten. Während nämlich die Zahl der Legitimationskarten im Königreich Sachsen im Laufe der erwähnten fünf Jahre von 8700 auf 10 100 gestiegen ist, betrug die Vermehrung in Preußen beinahe 50 Prozent, sie stieg von 9400 auf fast 13 000 und in Braunschweig hat sich die Zahl dieser Karten fast verdreifacht. Unter diesen Umständen darf die steigende Bewegung zur Herbeiführung einer Einschränkung des Wandergewerbes gewiß als durchaus berechtigt gelten. Zwar erheben die Befürworter des Hausirhandels die bekannten Einwände von der Nothwendigkeit desselben, und das von den Sozialdemokraten geforderte „Sozialpolitische Centralblatt“ schreibt: „Möglicher Weise beweisen jene Ziffern aber gerade, daß mit der Ausdehnung des direkten Verkehrs zwischen Produzenten und Konsumenten, sowie mit der Vervielfältigung der fliegenden Kaufsgelegenheit gerade einem wirtschaftlichen Bedürfnis der Bevölkerung genügt wird.“ Allein das Bestehen „wirtschaftlichen Bedürfnisses“ wird schon durch den Umstand genügend in Abrede gestellt, daß gerade aus Konsumentkreisen heraus auf das lebhafteste über die stetige Zunahme der Hausirer und Reisenden geklagt wird. Zudem ist eine Ausdehnung des direkten Verkehrs zwischen Produzenten und Konsumenten weder in dieser Form noch in der der Großmagazine oder Konsumvereine von Nutzen für die Gesamtheit; das Verdrängen des realen Zwischenhandels hat vielmehr schwere Schäden im Gefolge. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß ein größere Anzahl selbstständiger gesicherter Existenzen für den Bestand eines Staates wichtiger ist, als eine kleine Zahl reicher Leute, die gewisse Industrie- und Handelszweige monopolisiren und dadurch ganze Bevölkerungsklassen nicht allein wirtschaftlich, sondern auch moralisch von sich abhängig machen.

— In Halle fand eine Versammlung der Abtheilung d-s Bundes der Landwirthe für die Provinz Sachsen und Anhalt statt, der auch die Herrn v. Büß und Graf Herbert Bismarck beizwohnten. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 10. October in Halle versammelten Landwirthe erklären: „Die Deutsche Landwirtschaft kann eine Verschärfung ihres schweren Existenzkampfes durch eine Herabsetzung der Eingangszölle auf russische Getreide nicht ertragen. Rußland hat durch seine billigen Arbeitskräfte, seine Raubwirtschaft in Folge seiner Gemeindeverfassung und seines niedrigen Geldwerthes Deutschland gegenüber einen bedeutenden wirtschaftlichen Vorsprung. Die Herabsetzung des Zolles auf russischen Weizen und Roggen unter 5 Mark für den Doppelcentner und die Herabminderung anderer Zollsätze landwirtschaftliche Erzeugnisse Rußlands hätten zur Folge, daß unsere Landwirtschaft in eine unhaltbare Lage der russischen gegenüber veretzt würde. Wir bitten daher die verbündeten Regierungen und den Reichstag, es bei den bisherigen Zollätzen auf Erzeugnisse russischer Landwirtschaft zu belassen und, insofern der Werthbestand des russischen Geldes noch weiter sinkt, dieser Werthverminderung sich anpassende Zollerhöhungen festzustellen.“

Stettin. Nach einer polizeilichen Bekanntmachung sind hier weitere acht Erkrankungen und fünf Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Polizei hat deshalb die Abhaltung des Jahrmarktes, sowie aller öffentlichen Tanzlustbarkeiten untersagt.

Italien. Genua, 16. October. Heute Morgen fand unter großer Betheiligung die Enthüllung des Garibaldi-Denkmal's statt, welcher auch Crispi beizwohnte. Letzterer hielt eine von der Menschenmenge mit enthusiastischem Beifall aufgenommene Rede, in der er hervorhob, daß er nicht, wie von Vielen geglaubt würde, ein Apostel des Krieges sei, sondern ein Apostel des Friedens. Den Krieg, sagte er, können nur unvernünftige, gewaltthätige Männer wollen. Der Plan Garibaldi's, der auch der unfrieger ist, war das Bündniß der Völker. Bereiten wir uns auf dieses für die Menschheit so notwendige Werk vor.

Großbritannien. Die Zahl der Grubenarbeiter, welche die Arbeit wieder zu den alten Sätzen aufnehmen, beträgt 52 000. Die meisten Kohlenreviere beschäftigen die Arbeiter zu den alten Löhnen, in Folge dessen der Ausstand in kurzer Zeit beendet sein wird.

Rußland. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt über die Ankunft des russischen Mittelmeerge-schwaders in Toulon: Das Geschwader ist beauftragt, im Namen unserer Marine den Besuch zu erwidern, welchen ein französisches Geschwader im Jahre 1891 in Kronstadt abgestattet hat. Nach den Vorbereitungen zu schließen wird dieser Empfang nicht bloß der traditionellen Höflichkeit, die im französischen Charakter liegt, sondern auch der Freundschaft entsprechen, welche beide Nationen und ihre Regierungen verbindet. Diese Freundschaft hat sich bereits bei verschiedenen Gelegenheiten bethätigt. Man darf erwarten, daß ihre gegenwärtige Bethätigung ebenso treu den Charakter der Feierlichkeit, welche den Besuch unseres

Geschwaders in Toulon auszeichnet, wieder spiegeln wird, wie die herrliche Stimmung, in der sich dieser Besuch vollzieht.

Frankreich. Ueber den Empfang in Toulon wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Im inneren Hafen bildeten das Mittelmeer- und das Reservegeschwader vier lange Zeilen von je fünf Panzern oder Kreuzern erster Klasse, von denen je zwei eine breite Gasse zwischen sich ließen. Durch dieses Fahrwasser dampften die Russen und ihr Gefolge, um zum Landungsstaden zu gelangen. Hüben und drüben waren Masten und Raaken bemantelt, und während die Kanonengröße ausgetauscht wurden, 21 Schiffe vor das Land, 17 für den Marineminister, 15 für den befehlenden Admiral, spielten die Musikkapellen der Russen die Marschmusik, die der Franzosen die Ruffenhymne und brachen die Mannschaften in einen Hurrah-donner aus, der zuerst sichtlich durch Befehl geregelt war, dann aber in wildauschweifender Regellosigkeit fortbauerte und erkennen ließ, daß die Matrosen von einer Begeisterung übermannt waren, welche die Zucht überwältigte. Der Auftritt war so wirkungsvoll, daß Russen und Franzosen fast ohne Ausnahme in Thränen der Rührung ausbrachen. Außerhalb der geschlossenen Reihen der Kriegsschiffe bedeckten unzählige Segelbote und Dampfjachten den ganzen Wasserpiegel und die Staden waren schwarz von einer unaufhörlich betäubend hoch rufenden, singenden und jubelnden Menge. Um ein Uhr landete Admiral Avellan, dem zwei gewaltige Blumensträuße nachgetragen wurden, gefolgt vom Admiral Gervais und Veron, der in Kronstadt den „Marceau“ befehligt hatte. Es folgten dann allerlei Ansprachen.

Der Marineminister Rieuvier brachte beim Mahle auf der Seine-Präsektur folgenden Toast aus: „Ich erhebe das Glas zu Ehren des Kaiser Alexander, dessen Name Loyalität und Macht bedeutet und in den Augen der Welt als ein Symbol des Friedens erscheint, und ich spreche die gleichen Gefühle des tiefen Respektes aus, welche wir alle der kaiserlichen Familie entgegen bringen.“ Nach diesem Toast spielte die Tafelmusik die russische Hymne. Alsdann brachte Rieuvier einen zweiten Trinkspruch aus, indem er sagte: „Ich erhebe das Glas auf die russische Armee und die ruhmreichen Erinnerungen, die auf allen Blättern in ihre Geschichte eingetragen sind; auf die Waffenbrüderschaft, die hervorgegangen ist aus gegenseitiger Achtung und Sympathie, die unsere beiden tapferen Nationen verbinden und allezeit verbinden sollen. Die russische Marine und Armee leben hoch!“ Hierauf antwortete Avellan: „Als ich heute früh in der Rhede von Toulon einfuhr und die Schiffe des Geschwaders betrachtete, begriff ich die Stärke der Seemacht Frankreichs, und ich bezweifle nicht, daß seine Armee ebenso mächtig ist. Mit Stolz erfüllte mich die Wahl des Czaren, daß ich den Besuch in Kronstadt erwidern sollte. Ich bin glücklich, mich einen Freund Frankreichs zu nennen. Ich trinke auf die französische Marine, auf das Heer und ganz Frankreich!“ — Die Stadt hatte abends illuminiert. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den Admiral Avellan auf das Lebhafteste, als derselbe auf dem Balkon der Seepräsektur erschien. Der Admiral drückte seinen Dank für die Kundgebung aus. Als auf ein gegebenes Zeichen vollständige Ruhe eingetreten war, riefen sämtliche russische Offiziere: „Es lebe Frankreich!“ Die russischen Offiziere begaben sich um 11 Uhr Abends an Bord ihrer Schiffe zurück, abermals durch lebhaften Zurufe der Menge begrüßt. Der Admiral hat 50 russische Offiziere ausgewählt, die ihn nach Paris begleiten sollen.

Toulon, 13. October. Das russische Geschwader passirte die Einfahrt zum Hafen um 11 1/2 Uhr und wechselte mit den französischen Schiffen Salutsschüsse. Sodann defilirte das Geschwader zwischen den französischen Schiffen, um seinen Platz am Hafen einzunehmen. Die französischen Seeleute in den Raaken riefen: „Es lebe Rußland!“ Die russischen Seeleute antworteten mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ Die Musik spielte die russische Hymne. Auf aller Schiffe und auf dem Quai schwenkte die Volksmenge Hüte und Taschentücher. Die russischen Schiffe ließen Boote ins Meer, um die russischen Offiziere ans Land zu bringen.

Amerika. Am 31. October wird die Ausstellung in Chicago unwiderruflich geschlossen, und die Frage ist nun, wie man die 150 Bauten von zum Theil imponirender Stättlichkeit und kolossalen Dimensionen, deren Errichtung 20 Millionen gekostet hat, am besten los werden kann. Der Verkauf auf Abbruch würde kaum 200 000 Dollars einbringen und mit allerlei Umständen verknüpft sein. Da schlägt man der Erbauer der Ausstellung, Herr Burnham, ein moderner Heros trat, vor, man solle die von ihrem Inhalt geräumten Paläste an einem und demselben Tag durch Feuer vernichten, die ganze „Marmorstadt“ niederbrennen, ein gewaltiges Autodafé vollziehen. Er sagt: Wie die Ausstellung über Nacht aus dem Nichts hervorging, das größte und schönste Wunder der Welt, leuchtend wie der strahlende Sonnenball, so verschwinde sie auch plötzlich in einem einzigen großen, letzten hinreißenden Aufleuchten. Nur ein solches Ende ist eines solchen Lebens und Entstehungs würdig.

Bermischtes.

* Gegen das Hausiren in den Kasernen und in Gastwirthschaften in der Nähe von Kasernen mit allerlei unnützen und schlechten Waaren wird jetzt in Preußen von militärischer Seite eingeschritten. Es soll dem Handel, der die jungen und unerfahrenen Soldaten nur zu oft zu unnützen Geldausgaben verleitet, nach Möglichkeit gesteuert werden. Die Ueberwachung des Eintrittes von Civilisten in die Kasernen soll dahin verschärft werden, daß nur solchen Personen der Zutritt gestattet wird, die nachweislich mit einer bestimmten Persönlichkeit in der Kaserne zu thun haben, sofern sie nicht für einzelne Verwaltungen (Casino, Cantine, u. s. w.) zu liefern haben. Auch sollen Packete zc., die nicht für eine einzelne zu bezeichnende Person in der Kaserne bestimmt sind, auf den Wachposten zurückgehalten werden, bis ihr Träger die Kaserne wieder verläßt. Die Gastwirth in der Nachbarschaft der Kasernen aber sollen angewiesen werden, fortan keine Hausirer in ihren Lokalen zu dulden.

* Eine zeitgemäße Erinnerung. Als sich im December 1871 anlässlich des St. Georgsfestes mehrere deutsche Generale in Petersburg aufhielten, wurden zu Ehren derselben auch verschiedene Theateraufführungen veranstaltet. Die Mitglieder der französischen Bühne weigerten sich jedoch, vor den preussischen Generalen zu spielen. Mit dieser „Schreckensbotschaft“ eilte der Generalintendant der kaiserlichen Theater ins Winterpalais, um sie dem Kaiser zu überbringen. Alexander II. hörte ihn ruhig an, dann antwortete er: „Sorge dafür, daß die deutschen Schauspielers an die Stelle der französischen treten können; diesen aber sage: „die Herren und Damen könnten es machen wie sie wollten, das sei ihr Recht; ich jedoch würde sie, falls sie auf ihrer Weigerung bestehen sollten, sofort über die Grenze bringen lassen, das sei mein Recht!“ Die Franzosen spielten vor den Deutschen und sollen sogar an jenem Abende besser gespielt haben, als je zuvor.

* In einer ärmlichen Kellerrwohnung in der Schönbrunner Hauptstraße in Wien wohnte die 59jährige, wegen Bettelns neun Mal abgestrafte Barbara Kasparek, welche auch am Mittwoch sich wegen Bettelns vor dem Bezirksgerichte hätte verantworten sollen. Der Gerichtsdiener Wagner, der in die Wohnung der Bettlerin entsendet wurde, weil diese zur Verhandlung nicht erschienen war, fand die alte Frau todt in ihrem Bette. Laut Angabe des behandelnden Arztes hatte sich die Bettlerin in Folge ihrer äußerst mangelhaften Kleidung vor einiger Zeit eine Erythema zugezogen, welcher eine Lungenentzündung folgte. Die aus dünner, stellenweise durchlöcherter Seide bestehende Kleidung hatte sie sich nur um Mitleid zu erregen angezogen. Thatsächlich war die Frau reicher, als beispielsweise der Besitzer des Hauses, in welchem sie wohnte. Schon bei ihrer letzten Arretirung fand man bei ihr, im Kleide eingeknäht, Baargeld und Wertpapiere von mehr als 10 000 fl. und außerdem fand man in ihrer Wohnung Vooße und Obligationen von mindestens ebenso hohem Werthe. Zur Universalerin hat sie ihre in Bruck lebende Schwester, welche an einen Kaufmann verheirathet ist, eingesetzt.

* Zurückgegeben. Einige junge Mädchen, welche sich

auf einer Wiese gelagert hatten, fragten spöttisch einen Vorübergehenden, der weißes Haar hatte, ob es auf den Bergen schon geschneit habe. „Bewahre der Himmel,“ versetzte der Alte mit verstellter Einfalt, „die Kühe sind ja noch auf der Weide.“

* Menschenfresser im bayrischen Hochgebirge. Kind: „Aber Papa — ich bitte dich, wenn wir in das bayerische Hochgebirge gehen, so fahren wir um Gotteswillen nicht nach Bergtesgaden!“ — Vater: „Ja, warum denn nicht?“ — Kind: „Ja weil es dort Menschenfresser giebt.“ — Vater: „Menschenfresser? Bist du gescheit?“ — Kind: „Ja ich habe gerade im Reisebuch gelesen: Die Bewohner von Bergtesgaden nähren sich größtentheils von Reisenden.“

* Berechtigte Frage. Commerzienrath: „Herr Baron, da sie eine meiner Töchter heirathen wollen, so theile ich Ihnen zunächst mit, daß meine jüngste 60 000 Mark, die ältere 75 000 Mark und meine älteste 90 000 Mark Vermögen einst bekommt!“ — Baron: „Verzeihen Sie, Herr Commerzienrath — haben sie nicht noch eine ganz alte?“ — * Die geschossenen Treiber. Gattin: „Warum hast Du das Geschossene nicht mitgebracht?“ — Gatte (Sonntagsjäger: „Aber wir sind doch keine Menschenfresser?!“ —

Sinn- und Denkprüche.

Es ist freundlicher, das menschliche Leben anzulachen, als es anzugrinsen.

Verzage nicht, o Herz! Die Lust entspringt aus Trauer; Dem Sonnenaufgang geht voraus ein Morgenschauer.

Niemals gab es eine Partei oder Sekte, worin die Unwissendsten nicht zugleich die Festigsten waren.

Es ist die Natur der Parteien, ihre ursprünglichen Freundschaften weit fester zu bewahren, als ihre ursprünglichen Grundsätze.

Marktpreise in Kamenz am 12. October 1893.

50 Kilo:	höchster Preis:		niedrigst. Preis:		Preis:			
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.		
Korn	6	44	6	25	Heu	50 Kilo	5	50
Weizen	7	65	7	36	Stroh	1200 Pfund	28	50
Gerste	7	50	7	13	Butter 1 Ko.	höchster	2	40
Hafser	9	—	8	50		niedrigster	2	10
Heideforn	8	67	8	34	Erbsen	50 Kilo	10	50
Hirse	12	—	11	—	Kartoffeln	50 „	1	80

Zufuhr: 32 Sack Korn. — 15 Sack Weizen — 5 Sack Gerste. — 15 Sack Hafser. — 2 Sack Heideforn — 2 Sack Hirse. — 3 Sack Erbsen. — 4 Sack Kartoffeln.

Dresden, 17. October 1893.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 595 Rinder, einschließlich 140 Bullen und 37 österreichischen Rindern, 1645 Schweine, 1093 Hammel und 240 Käbber, aufgetrieben. Primaqualität von Rindern galt pr. Ctr. Schlachtgewicht 60—65 M. Mittelwaare, einschließlich gutgemästeter Kühe, 55—58 M. und 3. Qua.itar 45—50 M., indeß man für den Centner Fleischgewicht von Bullen 48—57 M. bezahlte. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurden 62—65 M., für das Paar Landhammel erster Klasse in demselben Gewichte 57—60 M. und für jenes von Landhammel zweiter Wahl 48—53 M. bewilligt. Der Centner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung erzielte 62 bis 65 M. und von solchen zweiter Sorte 57—60 M.

Literatur.

(General-Anzeiger für Leipzig Nr. 267 v. 27. September 1893). Unsere Heilpflanzen in Bild und Wort für Jedermann. Vollständig in 11 Lieferungen à 50 Pfennig. Vera-Untermhans. Verlag von Fr. Eugen Köhler. Unter Benutzung der Tafeln der deutschen Floren von v. Schlechtendal-Hallier, Thomé zc. ist es dem Verlag möglich geworden, dies Werk zu einem so erstaunlich billigen Preise Jedermann zugänglich zu machen. In naturgetreuen farbigen Bildern werden dem Leser 92 der wichtigsten Heilpflanzen vorgeführt, welche sämtlich von klar und verständlich gehaltenen Beschreibungen (Nuzen, Anwendungen, Cultur) begleitet sind. Dem für jede Familie nützlichen Buche wünschen wir die weiteste Verbreitung; es eignet sich prächtig als Weihnachtsgeschenk.

Herkules - Celloid - Kitt
ist das einzige Mittel, um alle Scherben von Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein zc. in Wasser haltbar zu kitten. Flaschen à 30 Pf. in der Mohrendrogerie.

30 St. getragene Herren-Winter-Ueberzieher,
noch sehr gut, billig zu verkaufen.
Carl Peshke, Schießgasse 217.

Schneiderlehrling
sucht für nächste Ostern
Möhrensdorf. Carl Wendt,
Schneidermstr.

1 Geige, 1 Zither, 2 Harmonikas,
mehrere Taschen-Cylin-
deruhren billig zu verkaufen Carl Peshke,
Schießgasse Nr. 217.

Schneidergeselle
findet sofort dauernde Arbeit
Joh. Eichler, Schneidermstr.

Hohle Zähne
erhält man dauernd in gutem brauchbaren
Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombiren mit Künzels schmerzstillenden Zahnkitt.
Flaschen für 1 Jahr ausreichend, à 50 Pf.
in der Mohren-Drogerie.

Rich. Borkhardt, Langeg. 24

bringt sein mit allen Neuheiten der Saison reich ausgestattetes Lager von
Hüten und Mützen

in empfehlende Erinnerung und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Gute Waare. Zum Herbst! Billigste Preise.

Empfehle mein reich assortirtes Lager
aller Arten Lampen,
die praktischsten Neuheiten stets vertreten,
ferner reichste Auswahl in emailirten und gußeisernen Geschirr, alle erdenklichen
Artikel für Küche u. Hausbedarf,
Engus- und Kurzwaaren-Artikel, Holz- und Glaswaaren
einer geneigten Beachtung.

Alwin Reissig, Klempnermstr., Pulsnitz.

**Haarschwund-
Balsam.**

Verbürgter Erfolg. Vernichtet den zerstörenden Haarpilz, kräftigt die keimende Haarzwiebel (Wurzel), beseitigt gewöhnlichen Haar-
ausfall, giebt dem Haar Weichheit und Glanz, verhindert die
keimende Schuppenbildung. à Büchse M. 1,25.

Karl Eichenberg, Friseur, Pulsnitz.
Werkstätte sämtlicher Haararbeiten.



Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung) Unübertroffenes Mittel gegen
Rheumatismus, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-,
Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Ueber-
müdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung,
Hergenschuß. Zu haben in den Apotheken
à Flacon 1 Mt.



Eine möbelirte Stube

ist zu vermieten. Obermarkt 198 b.

Edurd Kleinstück,
Pulsnitz, Schloßstr. 41,
fertigt Gedächtnis zu Hochzeiten,
Silber- und Gold-Hochzeiten, Ge-
burtstagen, Einzügen u. s. w.;
besgl. Trauergedächtnis, Gedenktafeln
an entschlafene Lieben.

**Bilder jeder Art werden solid
und billig eingerahmt.**



Donnerstag:
Männer-Chor.
Freitag:
Gemischter Chor.

Donnerstag: Hensel's Restauration.

Auktion.

Montag, den 23. October, von Vormittags 9 Uhr an, gelangen in Richtenberg Cat.-Nr. 115 die Nachlassgegenstände der verstorbenen Frau Auguste Bertha verehel. Säbler, geb. Gneuß, als: ein doppelter Kleiderschrank, eine Lade, eine Nähmaschine, ein Kinderwagen, sowie verschiedene Kleidungsstücke gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Die Ortsgerichten.

Kgl. Sächs. Militär-Verein

für Pulsnitz und Umgegend.
Zu der Sonntag, den 22. October, in Dresden stattfindenden Festlichkeit des 50 jähr. Militärdienst-Jubiläums Sr. Maj. des Königs Albert hat die Kgl. Generaldirection einen Extrazug genehmigt. Abgang 11 Uhr 45 Min. von Dresden.

Die Kameraden werden gebeten sich recht zahlreich zu betheiligen. Für diejenigen Kameraden, welche Legitimationskarten haben, gilt der einfache Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt. Die Billets haben drei Tage Gültigkeit.

Gleichzeitig sei bemerkt, daß der Extrazug von Jedermann benutzt werden kann. Mit kameradschaftlichem Gruß Pulsnitz, den 17. Oct. 1893.

Freitag früh:
Schellfisch,
Seehecht.
Eugen Brückner.

Ganz frische
Cervelatwurst
empfehlen
R. Mierisch.

ff. Süßrahm-Margarine
in bekannter Güte
stets frisch zu haben bei
Gustav Häberlein.

Bandmühle

für schmale Bänder sucht zu kaufen.
Offerten mit Preis an M. Seifert,
Dresden, Gerbergasse 14, erbeten.

Aepfel,
schöne und gute Sorten, verkauft
Carl Peschke, Schießstraße 217.

Für Schnupfer
ff. Doppelmops, rein feine Waare,
süßere Carotte, Gfegger etc.
empfehlen
Gustav Häberlein.

Trikotagen.

Normalhemden,
größtes Lager in allen Qualitäten,
sowie die dazu passenden Unterhosen,
Unterjaden
für Damen und Herren,
Damenhosen, Leibbinden, Anie-
wärmer etc.
empfehlen zu billigsten Preisen
Carl Henning.

Kartoffeln,

sehr mehrlreich, à Centner M. 2,00, verkauft
Rittergut Pulsnitz.

Schöne Weintrauben
verkauft
S. Kurth, Kamenerstr.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Donnerstag, den 19. October:

Grosses humor. Gesangs-Concert

vom Muldenthaler Männer-Quartett
(Herren Hauke, Preißler, Schilling, Sonntag und Fischer).
Auftreten des Damendarstellers Hrn. Doehring.

Anfang 8 Uhr. — Programm neu u. reichhaltig. — Eintritt 50 Pf.
Eintrittskarten sind vorher à 40 Pf. bei den Herren Fritsch, Häberlein, Wid-
und in der Mühren-Drogerie, sowie im Concertlokal zu haben.
Hierzu ladet ergebenst ein
S. Menzel.

Sonntag, den 22. ds. Mon.:

Feier des 50 jährigen Militärdienst-Jubiläums Sr. Maj. König Albert,

wobei mit ff. Speisen u. Getränken, sowie Kaffee u. Kuchen bestens aufgewartet wird.
Ergebenst ladet dazu ein
Dhorm. Adolf Stange.
NB. Auch findet ein Länzchen statt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum von Pulsnitz, Friedersdorf und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich den
Gasthof zur goldnen Aehre in Friedersdorf
übernommen habe und wird es mein größtes Bestreben sein nur gute Speisen, sowie echte Biere und Weine zu verabreichen.
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein und zeichnen
mit aller Hochachtung
Ed. Richter und Frau,
früher in Königsbrück.

Wollene Strick- und Häkelgarne,

Kameelhaar-Wolle,
Schweiß-Wolle,

Neu! Seiden-Wolle Neu!

u. s. w. u. s. w.

in verschiedenen Farben, Stärken und nur guten, halbaren Qualitäten
empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Theodor Schieblisch, Obermarkt.

Achtung!

Photographie.

(Kluge's Restaurant.)

Mehrfachen Wünschen entsprechend finden photographische Aufnahmen noch Son-
tag, den 22. und 29. October statt. Hochachtungsvoll
Leopold Dürr, Photograph,
Dresden, Blasewitzer Str. 5.

Erklärung.

Unterzeichnete geben hierdurch der hochverehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz, Friedersdorf und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß das verbreitete Gerücht, wir hätten den Gasthof zur goldnen Aehre in Friedersdorf nur bis 1. April 1894 gepachtet, ganz auf Unwahrheit beruht, da unsere Pachtzeit vorläufig auf 6 Jahre abgeschlossen ist.

Wir werden stets bemüht sein den uns besuchenden Gästen mit nur feinen Speisen und Getränken bestens aufzuwarten.

Hochachtungsvoll
Ed. Richter und Frau,
früher in Königsbrück.

Obermarkt Theodor Schieblisch Obermarkt

empfehlen
Universal-, Gummi- und leinene Wäsche,
Cravatten

aller Façons bei fortwährendem Eingang von Neuheiten,

Corsets

von 90 S an bis zu den feinsten Dessins,

Gesundheits- und Saxonica-Corsets.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Eicheln,

pr. Meße 10 S, werden gekauft
Schloß Pulsnitz.

Hierzu die landwirthschaftliche Beilage.

Fr. Albricht.

Vertretung.

Für unsere
Arbeiter-Versicherung,
Sterbelassenversicherung mit wöchentlichen
Beiträgen von 10—15 Pfa., Confirmati-
ons-, Aussteuer- und Begräbnisgeld-
versicherung für Kinder 10 und 20 Pfa.
Wochenbeitrag suchen wir an allen Orten,
in Städten und auf dem Lande, achtbare
und thätige Personen jeden Standes als

Agenten.

Bewerbungen sind zu richten an die Gene-
ralagentur der Friedrich-Wilhelm-Gesell-
schaft zu Leipzig, Hartortstraße 7, I.
F. H. Giese.

Geübte

Malchinen - Näherinnen
erhalten dauernde Beschäftigung außer dem
Hause.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wäsche wird schnell, gut und
billig gestickt bei
Frau Weber,
Kamenerstr. Nr. 207, I Et., rechts.

Jeder wird durch Schleib's
Katarthpastillen in
kurzer Zeit radical
beseitigt.
Beutel 35 Pfg. in Pulsnitz bei
A. Endler.

Ein Wagballen

mit Nagel verloren worden. Bitte gegen
Belohnung abzugeben Feldgasse 273.

Vertretung.

Für eine alte, bestrenomirte, gut einge-
führte Garantie-, Lebens- u. Unfall-Ver-
sicherungs-Gesellschaft werden
thätige Acquisiteure
bei hoher Provision und eventuell gegen
Firm gesucht.
Offerten unter F. E. 367 an „Zu-
wendung“ Leipzig erb.

Kau-Tabake,

fein, mittel und stark,
empfehlen
Gustav Häberlein.

Eine Kuh, nahe zum Kalben, ist zu
verkaufen
Oberlichtenau Nr. 29.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versen-
det zu 60 Pfg. und 80 Pfg. des Pfund
in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.

Ferd. Rahmstorf,
Ottensen bei Hamburg.

Königl. Bayr. Hoflieferant C. D. Wunderlich's
verbess. Theerseife 35 Pfg.

Theerschwefelseife 50 Pfg.

Obige Toilette- und Teint-Seifen sind
renommirt seit 1863 gegen Hautausschläge,
Hautjucken-Flechten, Grind, Kopf- und Bart-
schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Rötten etc.
Zu haben bei Herrn Felix Horberg,
Mühren-Drogerie in Pulsnitz.

Alte Krampfaderfussgeschwüre,

langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden,
heilt brieflich sicher, schmerzlos und billig
ohne Berufsstörung unter schriftlicher Gar-
rantie. Unerreicht. 23 jährige Praxis.
Fr. Jekel, Breslau, Reudorfstr. 3.

1 eiserner Kessel

(110 Liter), 1 eiserner Ofenkasten, 4
Schraubstübe, 1 Bötelsack, 2 Handwagen
sind zu verkaufen
Carl Peschke, Schießgasse 217.

500 bis 900 Mark

werden sofort gegen ganz sichere Hypothek
und 5 Procent Zinsen auf Landgrundstücke
zu leihen gesucht.
Offerten unter H. F. niederzulegen in
der Exped. d. Bl.

Lampen

in grosser Auswahl empfiehlt
L. Herrlich, Kamenerstr.

Ein freundliches Logis,
bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Keller
und Bodenkammer, ist zu vermieten und
kann Weihnachten oder Ostern bezogen werden.
Zu erfragen Kamenerstr. No. 208.